

Predigt am 2. Advent

6. Dezember 2020

Textgrundlage: Jakobus 5,7-8

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da war und der da ist und der da kommen wird. Amen.

Geduld, wie stehts bei Ihnen eigentlich so um die Geduld?

Zum Beispiel, wenn Sie ein Rätsel lösen sollen... „Das ist das Haus vom Nikolaus!“

Erinnern Sie sich? 8 Striche und doch nur einer. Wie ging das nochmal, mit dem Nikolaushaus?!

Angeblich gibt es 88 verschiedene Varianten, wie man es zeichnen kann, verflucht und ... davon muss mir doch eine einfallen! „Das ist das Haus...“ Können Sie's (noch)? Ich hab's mal vorgezeichnet auf dem Liedblatt, kriegen Sie es auch hin?!

Geduld, für so viele Dinge im Leben braucht man Geduld.

Sie ist eine Tugend, die in diesem Advent ganz besonders auf die Probe gestellt wird. Wir warten ja dieses Jahr nicht nur geduldig aufs Weihnachtsfest, wir warten auch darauf, dass die Theater wieder öffnen, die Kneipen und Restaurants, dass wir uns mal wieder mit mehr als fünf Menschen unbeschwert treffen können, wir warten, das ja, aber geduldig?! Da bin ich mir langsam nicht mehr so sicher. Geduld ist eben wirklich eine Tugend und Ungeduld ist wohl insgesamt viel verbreiteter.

Geduld, für so viele Dinge im Leben braucht es Geduld.

Zurecht bringt die Bibel da den Bauern ins Spiel, und auch wenn ich kein Bauer bin, Gärtnerin bin ich allzumal, eine kleine zwar, aber immerhin. Wer mal gesät hat oder gepflanzt, der weiß wohl, dass Ungeduld im Garten rein gar nix bringt: Denn, wenn man die Möhrchen zu früh rauszieht, ist einfach weniger dran und wenn ich die Kartoffeln vor der Zeit aus der Erde hole, reicht es mal eben für kleine Pellkartöffelchen. Und jetzt im Winter, da braucht man gar nicht zu schauen, wächst eh nix, egal, wie ungeduldig ich mich danach sehne. Die Tage werden kürzer, die Morgende kälter, so ist das eben bei uns in Mitteleuropa, die Natur schert sich nicht um meine Ungeduld, der Frühling kommt erst nächstes Jahr.

Geduld, für so viele Dinge im Leben brauch ich Geduld.

Auch beim Warten auf Gottes Sohn. Dieses Warten tu ich eigentlich ganz gern, denn sein Kommen ist heimelig, ist anmutig, ist süß, wie es nur die Ankunft eines Neugeborenen sein kann. So wartet es sich gut und gemütlich, bei Stolle und dampfendem Kakao, so wartet es sich geduldig, bei Glühwein und am

Lagerfeuer in Nachbars Garten, so warten wir jedes Jahr wieder auf das kuschlige Weihnachtsfest unterm Tannenbaum.

Dieses Jahr allerdings ist es weniger idyllisch. Ich gebe zu, ich bin keine von denen, die mit dem härtesten Weihnachtsfest aller Zeiten rechnet. Würde es nie so nennen, wenn ich im warmen an meinem Computer im Licht der Schreibtischlampe bei heißem Tee übers Warten nachdenke. Es geht uns doch gut! Jedenfalls geht es ganz schön vielen Menschen viel schlechter als uns hier in Langerwisch und Wilhelmshorst.

Aber es stimmt schon: Das Weihnachtsfest mutet dieses Jahr weniger gemütlich und kuschlig an, wir werden draußen stehen, wie die Hirten auf den Feldern, werden frieren, wie Maria und Josef unterwegs, werden wenig Licht haben, wie die heilige Familie im Stall und wir werden Listen führen müssen, wie die Könige damals, nur wollen wir nichts zählen, sondern Infektionsketten nachvollziehen können.

Für das alles, was uns grad umtreibt und noch bevorsteht, brauchen wir Geduld.

Und starke Nerven. Jakobus sagt, starke Herzen braucht das geduldige Warten. Denn, beim Kommen des Herrn, von dem Jakobus spricht, geht es nicht um stinkende Windeln und Babypupse und es geht auch nicht um einen lächelnden Knaben im goldenem Haar! Wen die Christen damals erwarteten, das war einer, der wiederkommen würde, um zu richten, „die Lebenden und die Toten“. So bekennen wir es seit langem, aber warten wir wirklich auf diesen Herrn?! Jene, die wirklich warten, die gibt es und die sind nach knapp 2000 Jahren nicht ganz zu Unrecht ein wenig ungeduldig. Aber wir, die wir vermutlich eher nicht mehr mit seinem Wiederkommen rechnen, wir haben an dieser Stelle doch eigentlich Geduld ohne Ende... oder?!

Zumindest, was das Warten auf den Herrn angeht... und seine Wiederkunft. In seiner diesjährigen Ruhe schenkt uns der Advent tatsächlich so etwas wie Besinnlichkeit und ruhige Momente, für manche vielleicht zu viel Ruhe, aber da liegt die Schuld wohl weniger beim Advent.

Ruhige Momente, in denen ich mein Herz stärken soll.

Adventliche Momente, die meine Geduld auf die Probe stellen.

...sie führen mich nach innen und schaffen Raum für die Menschen, die mir begegnen, jene, die heute mit mir leben und jene, die lange vor mir lebten. Heute zum Beispiel begegnet mir im adventlichen Moment dieses Morgens: Nikolaus.

Und ihm zu begegnen, kann tatsächlich mein Herz stärken und sein Beispiel zeigt mir mehr als gefüllte Stiefel und ein Haus aus 8 Strichen. Nikolaus steht für Großherzigkeit und für tätige Nächstenliebe. die Geschichten, die man von ihm kennt, sind sicher nicht alle wahr, aber ein Körnchen Wahrheit wird jede von ihnen in sich tragen, auch diese hier:

Als Kind reicher Eltern, aber früh verwaist, wuchs Nikolaus mit biblischen Geschichten auf. Er war nie glücklich mit all seinem Reichtum, er wollte gern teilen. Aber als er das erste Mal in seinem Leben einen Bettler traf und in die Taschen seines prunkvollen Mantels greifen wollte, erschrak er, denn da waren gar keine Taschen! So verschenkte er erstmal Kette und Ring und wies den Hofschneider umgehend an,

Taschen aufzunähen auf seine Gewänder. Taschen, die er beim nächsten Gang vor das Stadttor mit allerlei Essbarem füllte, das er dann mit vollen Händen verschenkte – danach war er das erste Mal in seinem Leben so richtig glücklich! Wie ungeduldig hatte er diesen Moment erwartet...

So seid nun geduldig, liebe Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Seht, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen Gottes ist nahe.

Und der Friede Gottes, der geduldige Herzen stark und unruhige Herzen friedlich machen will, der bewahre unsere Herzen und Sinn in den Tagen des Advents. Amen.